

Gleichstellung, Gesundheit und Wohlergehen bekommen ein Gesicht

Ausstellungseröffnung „Stille Heldinnen“ mit
Delegation aus Tansania am 18. April, 18 Uhr, DBU

Osnabrück. Ein gutes Leben in Würde und ein Auskommen mit dem Einkommen – das ist nicht für alle Menschen eine Selbstverständlichkeit. „Oft sind es Einzelschicksale, die bewusst machen, was ein gutes Leben wirklich ausmacht“, sagt Alexander Bonde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Sie hat jetzt eine Wanderausstellung des Vereins HelpAge fachlich und finanziell gefördert, bei der sechs afrikanische Frauenschicksale Begriffe wie Gleichstellung, Gesundheit und Wohlergehen lebendig werden lassen. „Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bekommen auf diese Weise ein Gesicht. Mutige Frauen, die zeigen, dass ein Umdenken notwendig ist“, so Bonde. Zusammen mit der Osnabrücker Bürgermeisterin Birgit Strangmann und HelpAge-Schirmherr Dr. Henning Scherf sowie einer tansanischen Delegation wird er am 18. April um 18 Uhr die Ausstellung in der DBU eröffnen. Eine Teilnahme ist nach Anmeldung möglich und kostenlos.

Herausforderungen mit überraschend einfachen Lösungen angehen

Der Verein HelpAge, der die Wanderausstellung „Stille Heldinnen – das Leben nachhaltig gestalten“ verwirklicht hat, arbeitet mit der tansanischen Organisation KwaWazee zusammen. Scherf: „Gemeinsam erleichtern wir das schwierige Leben vieler Großeltern und ihrer Familien mit Mini-Renten, Fortbildungskursen und psychosozialer Betreuung.“ Mit Selbstbewusstsein und hoher Eigenständigkeit würden die „Stillen Heldinnen“ Yustina, Clesenzia, Aurelia, Godeliva, Felister und Generoza lebendig werden lassen, was nachhaltige Entwicklung bewirken könne: ein Altern in Würde, generationsübergreifenden Zusammenhalt und zum Teil überraschend einfache Lösungen im herausfordernden Umgang mit den knappen Ressourcen Boden, Wasser und Energie. An ihrem Beispiel, angelegt an sechs der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, werde deutlich, wie dringend die Anliegen der Agenda 2030 tatsächlich sind. Und wie sich über Ländergrenzen und Kontinente hinweg die Bedürfnisse, Ängste und Hoffnungen aller Men-

Ansprechpartner

Franz-Georg Elpers
- Pressesprecher -
Kerstin Heemann

Kontakt DBU

An der Bornau 2
49090 Osnabrück
Telefon: 0541|9633-521
0171|3812888
Telefax: 0541|9633-198
presse@dbu.de
www.dbu.de

Anmeldung

HelpAge Deutschland e.V.,
Arndtstr. 19,
49080 Osnabrück
boettcher@helpage.de

schen ähneln. Strangmann weist noch auf einen anderen Aspekt hin: „Auch Kommunen können sich entwicklungspolitisch einbringen. Es kommt ihnen sogar eine besondere Schlüsselrolle durch eigenes nachhaltiges Handeln zu. Unsere strategischen Ziele legen dieses klar fest. Kommunales Know-how können wir nutzen, um es mittels Partnerschaften oder auch themen- und projektorientiert entwicklungspolitisch weltweit einzusetzen.“

Austausch mit Projektpartner KwaWazee aus Tansania möglich

Eröffnet wird die Ausstellung am 18. April um 18 Uhr im DBU Zentrum für Umweltkommunikation von Strangmann, Scherf und Bonde. Auch Mitglieder von KwaWazee aus Tansania werden anwesend sein. Interessierte sind eingeladen, Anmeldungen unter boettcher@helpage.de. Die Ausstellung wird ab dem 19. April im Naturerbe-Gebäude der DBU für vier Wochen präsentiert. Kostenlose Ausstellungsbesuche sind möglich von Montag bis Donnerstag, 8 bis 17 Uhr, und Freitag, 8 bis 13 Uhr. Nach dem 18. Mai geht sie auf Wanderschaft. Mehr unter: <https://www.helpage.de/aktiv-werden/ausstellungen>.

Lead 946 Zeichen mit Leerzeichen

Resttext 2.114 Zeichen mit Leerzeichen

Fotos nach IPTC-Standard zur kostenfreien Veröffentlichung unter www.dbu.de

Zum Hintergrund – die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen:

193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen haben 2015 die Agenda 2030 verabschiedet. Ihre 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung („Sustainable Development Goals“, kurz SDGs) bilden den globalen Rahmen für die Umwelt- und Entwicklungspolitik bis 2030. So gilt es, Armut sowohl in einkommensschwachen als auch –reichen Ländern zu bekämpfen. Die ökologischen Ziele der Agenda erfordern überdies ein Umdenken im Konsumverhalten und Ressourcenverbrauch jedes Einzelnen weltweit: nicht zuletzt, damit sich die Welt für künftige Generationen zum Besseren wendet.